



Bernhard Siepen, Vorsitzender der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde, ist auf der Suche nach einem geeigneten Ausstellungsort in Aachen. Foto: Ralf Roeger

# Burgenfreunde sind auf der Suche nach einer Unterkunft

Die riesigen Modelle brauchen mindestens 400 Quadratmeter Platz

VON UNSERER MITARBEITERIN  
SONJA HEINEN

**AACHEN.** Die US-Hauptstadt Washington und der Staat Nebraska erfreuten sich in diesem Jahr eines Werks aus Aachen, das dem Öcher in der Regel verborgen bleibt. „Hier ruht in Kisten, was in die Öffentlichkeit gehört“, sagt Bernhard Siepen. Nur zu gerne würde der Architekt seine Exponate vor Ort zur Schau stellen; doch es fehlt der Raum. Sechs mal sechs Meter messen die Nachbauten der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB) Aachen, die Geschichte greifbar machen.

„Wir brauchen mindestens 400 Quadratmeter, um unsere Ausstellungen dauerhaft zeigen zu können“, erläutert Schriftführer Dr. Hans Altmann. Die Ausstellung ihrer Holzmodelle im Maßstab 1:25 würde weder in die Burg Frankenberg noch in andere vorhandene Museumsräume passen. Dem Verein mit seinen rund 60 Mitgliedern gelang es in Frankfurt am Main, 34 000 Besucher innerhalb von vier Monaten in die Ausstellung „Crac des Chevaliers“ und

„Basar von Aleppo“ zu locken, im Museum der National Geographic Society in Washington wurden 54 000 Besucher gezählt. Von der Ausstellung „French Donjons – Castle of Coucy“ ließen sich 78 000 Besucher in Nebraska begeistern.

## Kirche im Blick


Zum zehnjährigen Jubiläum wünscht sich die GIB jetzt einen festen Platz für ihre Attraktionen in Aachen. Und hat auch schon einen im Blick: „Eine Kirche wie etwa St. Paul, deren Zukunft unbestimmt ist, wäre ein idealer Ort für ein dynamisches Museum“, sagt Altmann. Die Besucher sollen nicht nur die Burgen besichtigen können, sondern auch an der Entstehung der Exponate teilhaben können. Für künftige Ausstellungen denkt die GIB an Themen wie karolingische und ottonische Königspfalzen sowie an ein Modell der Aachener Pfalzanlage.

Vorsitzender Siepen ist überzeugt, dass sich ein solches Museum weitgehend selbst tragen würde: „Wir haben deutschlandweit

keine Konkurrenz und bieten besonders Kindern ein einzigartiges Erlebnis. Diese Eindrücke werden sie nie vergessen.“ Die Modellbetrachtung sei der ideale Gegensatz zum Fernsehkonsum, so der pensionierte Geschichtslehrer Altmann.

Für die Donjon-Ausstellung wurden über zehn Jahre hinweg 130 Burgen in Frankreich vermessen, ihre geschichtlichen Umstände ermittelt und die schulpädagogisch, wissenschaftlich und touristisch bedeutsamen Ereignisse auf 52 Schautafeln festgehalten. Alle Ausstellungen sind mehrsprachig angelegt, schließlich will der Verein ein europäisches Gedankengut verbreiten (nähere Informationen bei Bernhard Siepen unter ☎ 60 45 00).

Am Mittwoch, 15. November, um 18 Uhr bietet die GIB einen Vortrag an über „Karolingische und Ottonische Königspfalzen im Rheinland“ von Prof. Dr. Günter Binding. Veranstaltungsort ist das Kármán-Auditorium, Hörsaal FO3.

Mehr dazu:  
 [www.burgenkunde.de](mailto:www.burgenkunde.de)